

# Recode.law – mehr als eine studentische Initiative

Gionatan Sole, Köln\*

*Im Jahre 2022 soll das BGB-Vertragsrecht digitaler werden. Hierfür musste bereits entsprechend die europäische Warenkaufrichtlinie (WKRL EU 2019/711) sowie die Richtlinie der digitalen Inhalte und Dienstleistungen (DIDRL EU 2019/770) in das nationale Recht der Bundesrepublik Deutschland umgesetzt werden. Dadurch sollen Verbraucherinnen und Verbraucher in der Europäischen Union im Rahmen ihrer Online-Käufe effektiver geschützt und die Durchsetzung der Verbraucherschutzregeln vereinfacht werden. Man könnte nun die These aufstellen, dass in Sachen Digitalisierung des deutschen und europäischen Rechts die Weichen für die Zukunft gestellt werden. Man könnte dementsprechend die Frage stellen, wozu es noch Bestrebungen bedarf, die Innovationskultur im Rechtswesen weiter voranzutreiben und wieso es noch sogenannte Legal-Technology-Initiativen wie recode.law gibt.*

## A. Digitalisierung des Rechts ≠ Recht der Digitalisierung

Unser Ziel ist es, Narrative für die Zukunft der Rechtsbranche zu entwickeln. Eine juristische Zukunft, die geprägt ist von Effizienz, Transparenz und Gerechtigkeit. Der erste Schritt ist ein positives Narrativ rund um die Digitalisierung des Rechts zu entwickeln. Weg mit alten Angstvorstellungen von einer uns versklavenden Künstlichen Intelligenz und den autonom denkenden Roboterrichter hin zu realen, positiven Beispielen existierender technologischer Methoden und eine Sensibilisierung für die juristische Praxis. Wir von recode.law möchten primär Digitalisierung des Rechts und nicht das Recht der Digitalisierung vorantreiben. Das heißt, dass es uns nicht um konkrete Gesetzesänderungen im Internet, wie beispielsweise im Online-Handel geht, sondern wir Rechtliches durch Einsatz digitaler Technologien optimieren möchten. Dadurch sollen einfache und gleichbleibende Prozesse effizienter von Juristinnen und Juristen bearbeitet werden und die Mandatsbearbeitung in Kanzleien, der Alltag in der Verwaltung aber auch die Arbeit in der Justiz so effizienter werden. Unser Anliegen ist es, digitales Denken und neue Arbeitsweisen in den juristischen Alltag miteinzubringen und diese aktiv mitzugestalten. Wir nehmen die Ängste der Kritiker von Legal Technology (kurz: „Legal Tech“) und

der Digitalisierung des Rechtswesens ernst und haben die Vision, ihnen die Chancen und Perspektiven dieser neuen Arbeitsweise aufzuzeigen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, diese gemeinsam mit uns zu gestalten.

## B. Legal Tech – nur ein Hype oder bereits Alltag?

Rechtsexperten sprechen Legal Tech enormes Potential zu und meinen, dass es den Rechtsmarkt maßgeblich verändern werde und es die Arbeit von Juristinnen und Juristen in der Zukunft beeinflussen werde oder gar ein Massensterben der Anwaltskanzleien auslöse. Aber wie lässt sich Legal Tech definieren? Hierzu haben sich verschiedene Definitionsansätze<sup>1</sup> herausgebildet. Eine einheitliche Definition avancierte sich in der Fachliteratur noch nicht. Der Begriff setzt sich aus den Wörtern „Legal Services“ und „Technology“ zusammen und beschreibt die Digitalisierung der juristischen Tätigkeit. Durch Automatisierung sollen Prozesse in der Rechtsdienstleistungsbranche, in der Verwaltung sowie in der Justiz effizienter werden und dadurch die Kosten gesenkt werden.

Etwa in der Justiz macht sich durch erhöhten Richtermangel infolge von Pensionierung und die immer länger dauernden Gerichtsverfahren eine Justizverdrossenheit in der Bevölkerung bemerkbar. Im europäischen Vergleich schneidet das Justizsystem in der Bundesrepublik Deutschland im Hinblick auf die Dauer von Gerichtsverhandlungen nur mittelmäßig ab.<sup>2</sup> Dazu kommt, dass Haushalte mit geringem Einkommen in Deutschland ihre Ansprüche vor Gericht durchschnittlich erst bei einem Streitwert von 2.200 Euro geltend machen.<sup>3</sup> Es bedarf folglich eines beschleunigten Online-Verfahrens für niedrige Streitwerte, welches so konzipiert sein muss, dass schnelle Entscheidungen in digitaler Form abgehalten werden können, um auch kleinere Streitwerte leicht und unbürokratisch gel-

\* Der Verfasser studiert Rechtswissenschaft an der Universität zu Köln und ist ehrenamtlich als Vice Director of Content bei recode.law tätig.

<sup>1</sup> Eine Übersicht über einen möglichen Ansatz findet sich bei Sophia Fälschle, Legal Tech – Angst vor einem „Hype“?, recode.law, <https://recode.law/legal-tech-glossary>, Abruf v. 15.8.2021.

<sup>2</sup> Ifo Institut, Evaluierung der Effizienz von Gerichtsverfahren in Deutschland, abrufbar unter: [https://www.ifo.de/DocDL/Gerichtsverfahren\\_Potrafke\\_2017.pdf](https://www.ifo.de/DocDL/Gerichtsverfahren_Potrafke_2017.pdf), Abruf v. 15.8.2021.

<sup>3</sup> Roland Rechtsreport 2020, Einstellung der Bevölkerung zum deutschen Justizsystem und zur außergerichtlichen Konfliktlösung, [https://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/IFD/sonstige\\_pdfs/ROLAND\\_Rechtsreport\\_2020.pdf](https://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/IFD/sonstige_pdfs/ROLAND_Rechtsreport_2020.pdf), Abruf v. 15.8.2021.

tend machen zu können. Dies könnte durch Legal Tech realisierbar werden, da dadurch nicht noch mehr Richter beschäftigt werden müssten, sondern Computer viel Vorarbeit leisten oder sogar automatisch Einigungsvorschläge unterbreiten. Gegenwärtig sind vor allem Unternehmen im Bereich Verbraucherrechte für Legal-Tech-Anwendungen, wie das Unternehmen BRYTER<sup>4</sup> oder die Berliner Anwaltskanzlei Gansel Rechtsanwälte<sup>5</sup>, bekannt. Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte machen sich bereits die zahlreichen Vorteile von Legal Tech zu Nutzen. Dazu müssen sie ihre technischen Kenntnisse entsprechend kontinuierlich weiterbilden, um die komplexen Schnittstellen zwischen Technologie und Rechtswissenschaft begreifen zu können. Recode.law möchte Legal-Tech-Begeisterte unterstützen und gemeinsam mit diesen die Zukunft der Rechtsbranche verändern und maßgeblich mitgestalten.

### C. Initiative, Think-Tank und Netzwerk in Einem

Bereits als recode.law im Jahre 2018 im kleinen Münster von insgesamt sieben Mitgründerinnen und Mitgründern ins Leben gerufen wurde, war klar, dass wir mehr als eine studentische Initiative im klassischen Sinne sein wollen. Heute sind wir eine junge Non-Profit-Organisation, ein Think-Tank und ein Netzwerk in Einem. Es ist uns gelungen, viele Mitstudentinnen und Mitstudenten für unsere Idee zu begeistern und nun sind wir mit über einhundert Mitgliedern in Hamburg, Berlin, im Rheinland und darüber hinaus in ganz Deutschland verstreut vertreten. Wir engagieren uns an der Schnittstelle von Recht, Technologie, Innovation, Design und im politischen Diskurs mit den genannten Thematiken. Wir begeistern andere für Legal Tech, stoßen Debatten an und vermitteln Wissen und Kompetenzen. Bei unseren Events trifft man regelmäßig Studierende und Young Professionals aus verschiedenen Fachrichtungen, Gründerinnen und Gründer, Informatikerinnen und Informatiker, Juristinnen und Juristen sowie andere motivierte Fachbegeisterte.

### D. Die Entstehung eines neuen Projektes

Im Rahmen unserer internen Arbeit wollen wir Inhalte zur Digitalisierung des Rechtswesens mitgestalten und weitertragen. Dazu haben sich bei uns diverse Formate etabliert. Wenn ein Mitglied von uns eine bestimmte Thematik interessant findet, so stehen ihm verschiedene Optionen bei zur Verfügung, sich mit dieser vertieft beschäftigen zu können. Es ist ein elementarer Grundgedanke bei recode.law, dass jeder die Chance hat, sich bei uns einzubringen und eigene Inhalte selbständig oder gemeinsam mit anderen zu einem Projekt zu avancieren. Doch wie läuft dies konkret ab? Wenn ein Mitglied eine Idee für ein Projekt

hat, so wird ihm ein digitales Formular zur Verfügung gestellt. Darin kann das Mitglied auswählen, was es konkret plant, und bekommt von unserem implementierten Bot angezeigt, worauf er oder sie achten sollte und wer seine Ansprechpartner im jeweiligen Department sind. Zum einen gibt es bei uns die Möglichkeit, einen Podcast zu einer interessanten Thematik mitzugestalten. In unserem Podcast sind regelmäßig spannende Persönlichkeiten zu Gast, die über verschiedenste Innovationen in der Rechtsbranche berichten und interessante Gedanken mit uns teilen möchten. Wir zeigen damit, welche alternativen Karrierewege es geben kann und wie man diese in seine künftige Planung einbindet. Des Weiteren kann man seine Idee auch in Form eines Workshops ausarbeiten. In unseren Workshops können junge Juristinnen und Juristen lernen, wie Digitalisierung praktisch funktioniert. Gemeinsam mit unseren Partnern bekommen sie die Möglichkeit, praxistaugliche Anwendungen zu entwickeln. Durch Vortrags- und Diskussionsformate stoßen wir Debatten an und möchten so die Digitalisierung der Justiz oder der juristischen Ausbildung aktiv mitgestalten. Eine weitere Option für unser Mitglied wäre es, allein oder gemeinsam mit weiteren Mitgliedern einen Artikel für unser Online-Magazin zu verfassen. Alternativ dazu können Fachartikel unserer Mitglieder auch bei einem unserer Medienpartner publiziert werden. In unserem Magazin erscheinen u. a. Fachartikel zu innovativen Rechtsthemen oder Nachberichte unserer zahlreichen Events. Weiterhin nehmen wir auch gemeinsam an Hackathons in ganz Deutschland teil und programmieren auch kleine Anwendungen gemeinsam mit erfahrenen Programmierern in unserem Verein, um vereinsinterne Prozesse optimieren zu können.

### E. Arbeitsatmosphäre wie bei einem Start-up

Die Struktur unserer Initiative lässt sich am besten wie die eines Start-ups beschreiben. Bei uns gibt es flache Hierarchien und die Kommunikation erfolgt ausschließlich digital. Es ist für uns selbstverständlich, innovative Tools und Programme für die interne Kommunikation und Planung von Projekten zu nutzen. Denn nur wenn man moderne und digitale Arbeitsweisen selbst nutzt und damit arbeitet, kann man in der künftigen digitalen Berufswelt später etwas verändern. Um bestimmte Prozesse automatisieren zu können, nutzen wir sogenannte Bots. Einen Bot kann man als einen digitalen Helfer beschreiben, der einem beim Ausführen von Code und Automatisieren von Aufgaben unterstützt. Durch Bots automatisieren wir einige interne Prozesse und so können uns keine wichtigen Informationen verloren gehen. Zudem nutzen wir bei Events und in der internen Planung innovative Tools, um hiermit visuelle und abstrakte Vorgehensweisen mithilfe von Algorithmen vorzugeben und Probleme in der Rechts- und Wirtschaftspraxis gemeinsam aus unserem Netzwerk aus internationalen Großkanzleien und Partnerunternehmen zu lösen. Wir fördern die Gemeinschaft und die Vernetzung untereinander aktiv durch wöchentliche Telefonate und gemein-

<sup>4</sup> Vgl. <https://bryter.com/>.

<sup>5</sup> Vgl. <https://www.gansel-rechtsanwaelte.de/>.

same Social-Events. So fühlen sich auch Neueinsteiger nicht abgehängt und können besser in die Vereinsarbeit integriert werden.

## F. Selbstbildung durch aktive Auseinandersetzung

Sehr früh hatten wir die Vision einer internen Akademie für unsere Mitglieder. Durch diese sollte es möglich werden, dass sich jedes Mitglied individuell in seiner Lerngeschwindigkeit selbst- und weiterbilden kann. Beschränkt man sich nämlich ausschließlich auf das Organisieren von Veranstaltungen und Workshops für Außenstehende, kommt die eigene Weiterbildung im Bereich Legal Tech oft zu kurz. Bei der Umsetzung einer solchen Akademie war es uns wichtig, dass unser Grundsatz, dass die Inhalte von den Mitgliedern mitbestimmt werden können, in der Akademie implementiert wird. Zudem sollte der Arbeits- und Lernprozess von erfahrenen Mitgliedern angeleitet und gelenkt werden können. Aus unserer Vision einer Akademie ist im letzten Jahr unsere „Student-Driven University“ (kurz: „SDU“) entstanden. Das Ziel der SDU ist es, für Innovation und Digitalisierung im juristischen Bereich zu begeistern, Wissen und Kompetenzen in diesem Bereich zu vermitteln und selbst in der fachlichen Auseinandersetzung mit der Zukunft des Rechts neues Wissen zu schaffen. Wir wollen die SDU als Vehikel nutzen, um unsere eigene Zukunft mitzuprägen. Die SDU ist zum einen der organisatorische Rahmen für unsere vereinsinterne Weiterbildung und zum anderen auch eine weitere Option gemeinsam ein Projekt bei uns zu avancieren. Im Rahmen der SDU bearbeiten unsere Mitglieder in Kleingruppen ein Semester lang Digitalisierungsthemen ihrer Wahl und Präferenz. Dabei gibt es im Rahmen der SDU u. a. die Möglichkeit, zwischen den Themen Künstliche Intelligenz, Blockchain, Digital Justice oder Legal Design gemeinsam ein Projekt zu erarbeiten. Die Form des Endergebnisses ist dabei je nach Thema und Idee unterschiedlich und kann von einem Event bis zu einem Artikel variieren. Am Ende eines Semesters steht der Austausch über die Ergebnisse und ihrer Umsetzung in Publikationen und dabei Anhaltspunkte für unsere zahlreichen Events wie Vorträge, Podiumsdiskussionen, Workshops oder digitale Webinare. Wichtig ist uns dabei die Förderung der Selbstbildung unserer Mitglieder und das eigenständige Erarbeiten von Inhalten, motiviert von ehrlichem Interesse der Mitglieder.

## G. Vorteile einer Mitgliedschaft

Doch was unterscheidet recode.law von anderen studentischen Initiativen und wie profitieren einzelne Mitglieder von gebotenen Plattform? Wer Teil der recode.law-Familie sein will, muss zunächst an unserem Bewerbungsverfahren teilnehmen. In diesem wollen wir uns zunächst ein Einblick in die Motivation und die Vorerfahrungen des Bewerbers oder der Bewerberin verschaffen. Zudem ist uns wichtig,

dass sich die Bewerberinnen und Bewerber auch Zeit für die Mitarbeit im Rahmen unserer SDU zu einem selbst gewählten Thema und für anstehende Projekte nehmen können. Entscheidend ist dabei, dass die Bewerberinnen und Bewerber die dafür benötigte Zeit in ihrem Studienalltag oder bei Young Professionals auch in ihren Berufsalltag integrieren können. Eigeninitiative wird bei uns belohnt und da Projekte und Ideen schnell und unbürokratisch umgesetzt werden können, investieren die Mitglieder gerne ihre Zeit. Obwohl sich unsere Mitglieder in verschiedenen Lebensabschnitten wie Studium, Referendariat, Promotion oder bereits in der Berufswelt befinden, zeichnet alle eine Begeisterung für digitales Denken aus. Als Mitglied hat man die Chance, sich mit Gleichgesinnten aus verschiedenen Fachbereichen wie der Wirtschaft oder der Informatik aus verschiedenen Standorten und Social-Events auszutauschen und fächerübergreifendes Wissen anzueignen. Darüber hinaus bietet das Netzwerk von recode.law auch die Möglichkeit, sich Gehör in der Politik, der Justiz und an Hochschulen zu verschaffen und ermöglicht einen Austausch auf Augenhöhe. So konnten wir in der Vergangenheit im Rahmen unseres Engagements zur Reform der Juristenausbildung in Nordrhein-Westfalen (NRW) als Sachverständiger Stellung im Landtag NRW nehmen und haben anlässlich einer Podiumsdiskussion zu dem Thema, inwieweit die Digitalisierung und Legal Tech Lehrinhalte im Jurastudium werden sollen und welchen Stellenwert diese haben müssen, mit NRW-Justizminister Peter Biesenbach sowie der Rechtsanwältin und Mitglied der CDU im Landtag NRW debattiert. Weiterhin bietet recode.law auch die Möglichkeit, die Grundlage für eine spätere wissenschaftliche Karriere zu legen, indem man bereits allein oder gemeinsam mit erfahrenen Promovierenden Fachartikel schreiben und veröffentlichen kann. Dadurch ist ein Mitglied in der Lage, sich eine weitere oder auch eine erste Autorenpräsenz im Internet zu konstituieren. Durch die zusätzliche Erstellung eines Profils auf unserer Website können so auch die zahlreichen Besucher der Webseite auf das Mitglied aufmerksam werden, beispielsweise weil sie einen Artikel von ihm gelesen oder ein von dem Mitglied organisiertes Event besucht haben und weitere Informationen erhalten möchten.

Seit der Gründung unserer Initiative ist so eine Arbeitsatmosphäre entstanden, die sich viele auch in einer späteren Tätigkeit wünschen und die wir intern auch als den „recode.law-Spirit“ bezeichnen. Gerade in der angestaubten Rechtsbranche wollen wir so durch unsere verschiedenen internen Zusammenkünfte, das Tragen unserer T-Shirts mit aufgedruckten recode.law-Logo bei Workshops in Großkanzleien oder aber auch durch professionelles Marketing neues Leben einhauchen. Recode.law ist für uns eine Plattform, in der wir Erfahrungen sammeln, Kontakte knüpfen und Neues lernen können. Durch gemeinsame Zusammenarbeit und das Interesse an Legal Tech sind bereits einige und werden künftig auch viele private Freundschaften entstehen.

## H. Erwerb von essenziellen Soft Skills

Ein fundamentaler Grundpfeiler unserer anfänglichen Arbeit war es, Vorträge und Podiumsdiskussionen zum Thema Legal Tech mit unseren Partnern für Studierende und Young Professionals zu veranstalten. Infolge der Corona-Pandemie hat sich unser Tätigkeitsfeld zunehmend auf digitale Formate verschoben. Seitdem haben wir zahlreiche Webinare zu unterschiedlichen Themen rund um die Innovation im Rechtsbereich veranstaltet, die durchschnittlich mit über 50 Personen besucht worden sind. Im September letzten Jahres haben wir mit der „Digital Justice Conference“ unser größtes Event organisiert. In 18 Vorträgen und Panels haben Politiker, Experten und Anwälte aus der ganzen Welt virtuell über die Zukunft der Justiz diskutiert. Ein Novum bei dieser Veranstaltung, bei der sich rund 400 Teilnehmer und Teilnehmerinnen registriert haben, war der kostenpflichtige Verkauf von Tickets. Durch die Planung und Durchführung von Events erlernen unsere Mitglieder wichtige Kompetenzen für ihre spätere Berufslaufbahn. Nicht jedes Event läuft von Beginn an reibungslos ab. Am Anfang jeder Planung eines Events steht oftmals ein Brainstorming mit einer zusammengestellten Taskforce. Dann werden die ersten Schritte geplant und weitere Departments wie Marketing oder Human Resources eingebunden. Die Tätigkeiten bei uns im Verein haben wenig mit Studienalltag zu tun, wovon unsere Mitglieder profitieren. Denn durch das systematische Vorgehen bei der Planung von Events profitieren unsere Mitglieder, da sie dadurch ein Gefühl für ein besseres Zeitmanagement erhalten und dadurch unvorhersehbare Ereignisse besser überwinden können und zudem ihre Stressresistenz erhöht wird. Des Weiteren können auch andere involvierte Mitglieder einen Nutzen bei der Durchführung eines Events ziehen, da sie viele weitere Soft Skills erlernen. Zu nennen sind hier beispielsweise das Schreiben von geschäftlichen E-Mails im Zuge einer Eventplanung, die zwischenmenschliche Kommunikation bei Kontaktanfragen und bei Telefonaten innerhalb von Projektbesprechungen, sowie das Vortragen und das sog. Pitchen einer Idee.

## I. Unser Netzwerk und unsere Reichweite

Recode.law ist in den letzten drei Jahren stetig gewachsen und hat für Aufmerksamkeit in der juristischen Welt gesorgt. Infolgedessen wurde recode.law als „Digitaler Vorreiter 2019“ im Rahmen der Digital Study von LEX Superior ausgezeichnet. Des Weiteren verfügt recode.law über ein bedeutsames, sich stetig erweiterndes Netzwerk. So kooperieren etwa die führenden internationalen Wirtschaftskanzleien Noerr, YPOG (ehemals SMP), ARQIS und Bird & Bird sowie die Legal Tech-Unternehmen BRYTER, LAWLIFT und Wolters Kluwer mit recode.law. Zudem haben Mitglieder bei uns die Möglichkeit, im Rahmen von Projekten oder Fragen eines unserer Fördermitglieder zu kontaktieren, die alle Experten in ihrem Bereich sind. Dazu gehören etwa der ehemalige Richter

am Bundesverfassungsgericht, Prof. Dr. Reinhard Gaier, Prof. Dr. Florian Möslein von der Philipps-Universität Marburg und Dr. Nikolas Guggenberger von der Yale Law School (USA). Zudem arbeiten wir mit ähnlich gesinnten Initiativen und Organisationen wie z. B. an der University of Oxford zusammen. Weiterhin tauschen wir uns mit weiteren Legal-Tech-Gruppierungen an amerikanischen Top-Universitäten aus und pflegen Kontakte zur Politik, Wirtschaft, Anwaltschaft und Justiz. Dadurch ist es uns möglich, die Potenziale und Chancen der Digitalisierung für das Recht für angehende deutschen Nachwuchsjuristen und Nachwuchsjuristinnen und auch für alle anderen Akteure und Akteurinnen in der juristischen Welt aufzuzeigen und maßgeblich zu verändern.